



Die beiden Musiker Jonas Jenzer (Flöte, links) und Karl Echle (Orgel) konzertierten gemeinsam in der Taborkirche.

Bild: Monika Schwarz

Leichtigkeit trifft Ausdruckstärke

Konzert Mit einem stimmungsvollen Konzert für Panflöte und Orgel endete am Sonntag die Sommerreihe „Orgel zur Nacht“ in der Taborkirche. *Von Monika Schwarz*

Die starken Regengüsse vor Konzertbeginn haben vermutlich den einen oder anderen Musikfreund kurzfristig abgehalten. Trotzdem war die Taborkirche vergleichsweise gut besetzt, als Kirchenmusikdirektor Karl Echle gemeinsam mit dem renommierten Schweizer Panflötisten Jonas Jenzer das gut einstündige Konzert unter dem Motto „Sonare – Italienische Sonaten“ eröffnete.

Beide hatten an diesem Abend die Musik und ihre Outfits aufeinander abgestimmt: Echle in dunklem Anzug mit weißem Hemd, Jenzer im weißen Anzug mit dunklem Hemd. Der Schweizer Musiker ist regelmäßiger Gast in der Taborkirche und hat hierzulande längst eine treue Fangemeinde, die sein ausdrucksstarkes und einfühlsames Spiel außerordentlich schätzt

und immer wieder kommt. Nicht umsonst gilt Jenzer, der vom weltbekanntesten Panflötisten Simeon Stanciu Syrinx unterrichtet wurde und an der Musikhochschule in Bern sein Konzertdiplom abgelegt hat, als einer der renommiertesten Panflötisten der Schweiz. Seine Konzerte spielt er sowohl solistisch als auch in unterschiedlichen Formationen.

Karl Echles Orgelspiel eignete sich ausgezeichnet als Ergänzung und Akzentuierung des virtuosenspiels, bei dem neben der Panflöte auch die Altblockflöte zum Einsatz kam. Gewürdigt wurden – dem Motto entsprechend – italienische Komponisten vergangener Jahrhunderte. Los ging es mit der „Sonata e-Moll“ des Komponisten und Oboisten Guiseppes Sammartini (1695–1750), bei der der typische Klang der Panflöte und die von ihr ausgehende

Leichtigkeit bereits beim fröhlichen Allegro zum Auftakt besonders schön zum Ausdruck kamen.

Mit Antonio Vivaldi (1678–1741) und dessen Sonata in C-Dur wurde das ansprechende Konzert, das mancher Besucher hingebungsvoll mit geschlossenen Augen verfolgte, auf hohem Niveau fortgesetzt. Die Wechsel vom „Affettuoso“ über das „Allegro assai“, zum „Larghetto“ bis hin zum abschließenden „Allegro“ vermittelten unterschiedliche Stimmungen im Raum, denen sich die Zuhörer gerne hingaben.

Die ganze Kraft und Ausdruckstärke der Orgel kamen anschließend sowohl bei Antonios Dianas Sonate in D-Dur als auch bei Andrea Lucchesis Sonate Nr. 1 in C-Dur und bei Sonate Nr. 3 in F-Dur besonders zur Geltung. Echle spielte diese Stücke solistisch und zeigte dabei einmal mehr sein hohes spielerisches Ni-

veau und die musikalische Bandbreite des Instruments.

Bei Benedetto Marcellos (1686–1739) Sonata in d-Moll brachte Jenzer die Altblockflöte zum Einsatz und demonstrierte so die klanglichen Unterschiede und die jeweiligen Charakteristika der beiden Flötentypen.

Den wunderbaren Schlusspunkt des offiziellen Konzertteiles setzte schließlich durch Arcangelo Corellis (1653–1713) Sonate Nr. 2 in G-Dur mit fünf Tempowechseln.

Mit dem lang und stehend dargebotenen Beifall zeigte das Publikum, dass das Konzert gefallen hatte. Die damit eingeforderte Zugabe wurde von Echle und Jenzer deshalb gerne gewährt.

Das Konzert beendete die Sommerreihe „Orgel zur Nacht“ anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Rieger-Orgel in der Taborkirche.